

hier:

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE für das
Indeland

Seite 6

Leidenschaft – was für uns zählt

Leidenschaften spornen uns an und machen unser Leben reicher. Die hier: stellt Menschen aus dem Revier vor, die für etwas brennen.

Gewinnspiel
Smart Indoor
Garden zu
gewinnen!
Seite 18

04
22

RWE



Winterzauber

In den kalten Monaten entfaltet die Natur ihren ganz besonderen Reiz – mit knackenden Zweigen, glitzernden Wiesen und den von Klein und Groß heiß ersehnten Schneetagen. Dann nichts wie los: dick einpacken, die Thermoskanne mit dampfendem Tee füllen und den Schlitten aus dem Keller holen. Ob im Wald oder auf den Feldern – der Winter wartet direkt vor Ihrer Haustür!

Unser Tipp: Eine Wanderung durch das weitläufige Naherholungsgebiet der Sophienhöhe. Bei ausreichend Schnee ist die Rodelbahn der richtige Ort für winterliches Vergnügen. Mit etwas Glück entdecken Sie Hirsche, Rehe und Wildschweine, die es auf der Sophienhöhe zahlreich gibt und die im Winter dort Deckung suchen.

Weitere Ideen für Wanderungen finden Sie auch in der App „**RWE erleben**“. Verfügbar im App Store und auf Google Play.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses Jahr hat uns einmal mehr vor besondere Herausforderungen gestellt. Viele – auch energiepolitische – Entwicklungen waren Anfang 2022 noch nicht abzusehen. So hat sich RWE mit der Bundes- und Landesregierung im Oktober auf einen Kohleausstieg bis zum Jahr 2030 verständigt. In der Vereinbarung sind auch klare Rahmenbedingungen für Investitionen in die Zukunft vorgesehen – etwa in wasserstofffähige Gaskraftwerke, die im Revier insbesondere an bisherigen Kraftwerksstandorten entstehen könnten. Liegen entsprechende Voraussetzungen vor, will sich RWE am Ausbau beteiligen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise wurde auch beschlossen, dass einige Kraftwerksblöcke, die sich in Sicherheitsbereitschaft befanden oder zum Jahresende abgeschaltet werden sollten, befristet weiterlaufen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das kurzfristig und mit großer Tatkraft angepackt und leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit Deutschlands. Parallel dazu treiben wir mit großer Leidenschaft den Ausbau der Erneuerbaren in der Region voran. RWE investiert Milliarden, um die Energiewende – nicht nur im Revier – zu beschleunigen.

Tatkräftig und leidenschaftlich geht es auch in unserer Titelseite zu: Jede und jeder von uns begeistert sich für etwas, das uns unser Leben bereichert – ob Hobby, Ehrenamt oder Beruf. Das ist nicht nur für unser eigenes Leben wichtig, es hilft ganz oft auch den Menschen in unserem Umfeld. Freuen Sie sich auf sehr persönliche Beispiele aus der Region.

Ich wünsche Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen gesunden Start ins neue Jahr!

Ihr *Frank Weigand*

Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG

In diesem Heft



hier: bei uns _____ **04**
Ausstieg aus der Braunkohle bereits 2030

Leidenschaft _____ **06**
Was für uns zählt

hier: im Indeland _____ **12**
Lokale Meldungen und Freizeittipps

Power-Mix _____ **14**
Nachrichten aus dem Unternehmen

Menschen von hier: _____ **16**
Para-Tennisspieler Anthony Dittmar

Gewinnspiel _____ **18**
Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen

Familienspaß _____ **19**
Tieren beim Überwintern helfen

<p>Kontakt</p> <p>„hier“-Redaktion Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos) E-Mail: hier@rwe.com</p> <p>Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft</p> <p>Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche, männliche und diverse Personen gemeint.</p>		<p>RWE-Besucherdienst Telefon: 0800/8 83 38 30 Montag bis Freitag 8–16 Uhr besucher@rwe.com</p> <p>RWE-Servicetelefon Bergschadenbearbeitung Telefon: 0800/8 82 28 20, werktags 9–15 Uhr</p> <p>www.blauer-engel.de/uz195 • ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt • emissionsarm gedruckt • überwiegend aus Altpapier</p>		<p>Impressum</p> <p>Herausgeber: RWE Power AG Anschrift: Unternehmenskommunikation, RWE Platz 2, 45141 Essen Stüttgenweg 2, 50935 Köln V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG Redaktion und Gestaltung: RWE Power AG Edelman GmbH, Köln</p> <p>klimaneutral natureOffice.com DE-261-684743 gedruckt</p> <p>RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C011984</p>	
--	--	---	--	---	--

Fotos (inkl. Titelbild): RWE, Klaus Gørgen, Larissa Mantel, F. Kreidler / Deutscher Tennis Bund, Entwicklungsgesellschaft Indeland GmbH



Ausstieg aus der Braunkohle bereits 2030

Einstieg in die Zukunft mit Erneuerbaren im Revier hat begonnen

Versorgungssicherheit ist in der aktuellen Energiekrise das Gebot der Stunde. Gleichzeitig bleibt Klimaschutz eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. RWE unterstützt beides: In der aktuellen Krise durch den temporär verstärkten Einsatz der Braunkohlenkraftwerke, die die Versorgungssicherheit stärken und dazu beitragen, Gas aus der Stromerzeugung zu verdrängen.

RWE investiert Milliarden, um die Energiewende zu beschleunigen und ist bereit, 2030 aus der Braunkohle auszusteigen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde mit dem zuständigen Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz sowie dem Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen Anfang Oktober geschlossen. Die Verständigung sieht vor, dass nicht nur der Kohleausstieg um acht Jahre vorgezogen, sondern zugleich kurzfristig ein Weiterbetrieb der Braunkohleblöcke Neurath D und E möglich wird. Sie verfügen über eine Leistung von je 600 Megawatt (MW) und sollten eigentlich Ende dieses Jahres abgeschaltet werden. Nun sollen sie vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise bis mindestens Ende März 2024 im Markt weiterlaufen. Drei bislang in Sicher-

heitsbereitschaft stehende 300-MW-Kraftwerksblöcke von RWE Power – Neurath C sowie Niederaußem E und F – sind bereits befristet an den Strommarkt zurückgekehrt.

Entscheidung mit großer Tragweite

Für viele Beschäftigte bei RWE ist der vorgezogene Ausstieg aus der Kohle eine Entscheidung mit großer Tragweite. Während kurzfristig mehr Personal gebraucht wird, um in der Energiekrise zusätzliche Kraftwerke zu betreiben, wird sich der Personalabbau zum Ende des Jahrzehnts deutlich beschleunigen. „Wir wollen den Ausstieg für die Beschäftigten wie bisher sozialverträglich gestalten“, erklärt Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power. „Uns war wichtig, dass auch der Bund zugesichert hat, die gesetzlichen Regelungen



Garzweiler: Orte bleiben erhalten

Mit dem Vorziehen des Kohleausstiegs auf 2030 wird der Tagebau Garzweiler in etwa halbiert. Daraus folgt, dass der dritte Umsiedlungsabschnitt mit den Ortschaften Keyenberg, Kuckum, Oberwestrich, Unterwestrich und Berverath inklusive der drei Holzweiler Höfe (Eggerather Hof, Roitzerhof, Weyerhof) erhalten bleibt. Die Kohle unter der früheren Siedlung Lützerath im unmittelbaren Vorfeld des Tagebaus wird hingegen benötigt, um die Braunkohlenflotte in der Energiekrise mit hoher Auslastung zu betreiben und gleichzeitig ausreichend Material für eine hochwertige Rekultivierung zu gewinnen. Die erforderlichen Genehmigungen und gerichtlichen Entscheidungen hierfür liegen vor, und alle ursprünglichen Einwohner haben den Ort bereits verlassen.

Tagebau Garzweiler: Ab 2030 stehen die Braunkohlebagger hier still.

so anzupassen, dass niemand ins Bergfreie fällt.“ Jüngere Beschäftigte werden umfangreiche Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen erhalten.

Massiver Ausbau der Erneuerbaren

Damit der Kohleausstieg möglich wird, muss die Energiewende 2030 so weit fortgeschritten sein, dass die Versorgungssicherheit Deutschlands nicht gefährdet ist. Dafür braucht es einen massiven Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen sowie Speichern. RWE wird den Ausbau der modernen Technologien massiv mit vorantreiben und sieht in Deutschland 15 Milliarden Euro für den Ausbau des grünen Kerngeschäfts vor. Bis 2030 will RWE Erneuerbare-Energien-Projekte mit einer Leistung von 1.000 Megawatt in Nordrhein-Westfalen errichten, davon mindestens 500 Megawatt im Rheinischen Revier. Jedes Erneuerbaren-Projekt, das möglich ist, soll umgesetzt werden. Bereits heute sind auf ehemaligen Tagebauflächen Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von insgesamt 200 MW installiert worden, darunter die Windparks Königshovener Höhe und A44n in Bedburg sowie Solarstrom aus dem Tagebau Inden. In Neurath



soll im kommenden Jahr ein Batteriespeicher mit einer Gesamtleistung von 80 MW (84 Megawattstunden) installiert werden.

Perspektive Wasserstoff

Für das Gelingen der Energiewende wird zusätzliche gesicherte Leistung in Form von modernen Gaskraftwerken, die perspektivisch mit Wasserstoff betrieben werden können, gebraucht. Der Bund hat zugesagt, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Am notwendigen Ausbau will sich RWE mit rund 3 Gigawatt Kraftwerkskapazität beteiligen, wenn die Projekte wirtschaftlich sind. Auch bisherige Standorte von Kohlekraftwerken in Nordrhein-Westfalen können hier zum Zuge kommen. Das kann dazu beitragen, den Strukturwandel der Region zu stärken und Industriearbeitsplätze sichern.



Versorgungssicherheit und Klimaschutz: Das geht zusammen, denn wir schaffen heute die Voraussetzungen für moderne, langfristig tragfähige Lösungen. Das Rheinische Revier ist hier Vorreiter.

Was für uns zählt

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt. Wenn wir für etwas brennen, bereichert diese Leidenschaft unser Leben. Auch in der Region leben viele Menschen, die das Leben anderer mit ihrer Begeisterung und Tatkraft reicher machen, die ihren Traum verwirklichen. Menschen, die neue Perspektiven aufzeigen, die in die Zukunft investieren. Wir stellen fünf ganz persönliche Erfolgs- und Glücksgeschichten vor.

„Back to the roots“

Sechs alte Fotos, mehr hat er nicht. Trotzdem hat sich Georg Becker aus Grevenbroich in den Kopf gesetzt, den historischen Ford T mit der großen 53 auf der Motorhaube zum 100. Jahrestag der Eifelrundfahrt im Juli 2022 wieder auf die Straße zu bringen. Denn am 15. Juli 1922 platzte Nideggen aus allen Nähten. Zwischen siebzig- und achtzigtausend Besucher kamen auf Pferdefuhrwerken, mit Bierfässern im Gepäck, fünf Reichsmark kostete der Parkplatz. Einige Schweine, Hühner und Gänse sollten im Laufe des Tages ihr Leben lassen. Alle Rennfahrgrößen ihrer Zeit waren dabei: Rudolf Carraciola, Robert Felten, Fritz von Opel. Mannesmann-Fahrzeuge, Steiger, Bugatti und Dürkopp fuhren mit. „Das war quasi die Wiege des Motorsports in der Eifel“, erklärt Georg Becker. Der Nürburgring wird erst 1927 eröffnet.

Seinen ersten Oldtimer, eine NSU Lambretta, kauft Becker 1988, 2002 restauriert er einen MG Midget. Doch der Roadster ist ihm nicht alt genug: „Für mich waren Oldtimer immer die ganz alten, wie im Film ‚Chitty Chitty Bang Bang‘.“

Also werden seine Autos immer älter, „bis ich mir dann eine Ford Model A Limousine gekauft habe“. Außerdem nennt er einen Ford Model A Speedster von 1929 sein Eigen – und eben den Ford T, eine Rekonstruktion des Rennwagens, mit dem der Dürener Gustav Münz 1926 die Eifelrundfahrt gewann.



Eines der sechs Fotos vergrößert er auf den Maßstab 1:2, um Maße für den Nachbau nehmen zu können. Danach wird das Chassis erst einmal aus Pappe gebaut. Fahrgestell und Motor hat er bei einem Schrauber in den USA gekauft. Aus großen Aluminiumblechen wird der Wagen gefertigt, dafür hat der gelernte Elektriker sich sogar alte

Werkzeuge besorgt, etwa eine Rollmaschine, um die Motorhaube rundwalzen zu können. Unterstützt wird er von seinem 92-jährigen Schwiegervater. Gedanklich taucht er zu dieser Zeit voll ein in die Zeit vor hundert Jahren: „Man hat ja keinen Bauplan von diesem Auto und muss sich dann wirklich da reinversetzen: Wie können die das damals gemacht haben, welche Werkzeuge, welche Mittel hatten die? Das ist schon spannend.“



Mithilfe von nur sechs Originalfotos und seinem 92-jährigen Schwiegervater rekonstruierte Georg Becker aus Grevenbroich den Ford-T-Rennwagen aus den 1920er-Jahren. Fahrgestell und Motor kaufte er bei einem Oldtimer-Liebhaber aus den USA.

Irgendwann ist das „Fördle“, wie Gustav Münz seinen Wagen nannte, fertig, auch der TÜV gibt grünes Licht. Zwar bleibt der Wagen nach der ersten Runde liegen – 33 Kilometer, die die Fahrer seinerzeit in unter 30 Minuten schafften –, „aber das ist dem Münz damals auch passiert“, weiß Becker. Und auch sonst ist alles ein bisschen wie vor hundert Jahren: Wieder ist Nideggen voller Menschen, wieder sitzen sie am Straßenrand und winken den Fahrern bei Kaffee und Kuchen zu.

Neben Autos restauriert Georg Becker auch alte Weichholzmöbel, sogar historisches Werkzeug findet den Weg in seine Werkstatt: „Diese alten Sachen wieder zum Leben zu erwecken, das macht mir einfach Spaß. Das ist schon eine gewissen Nostalgie, so back to the roots.“

Georg Becker und der MSC Burgring Nideggen e. V. freuen sich über historische Fotos, Zeitungsausschnitte, Pokale, Medaillen oder originales Filmmaterial von damals.
Kontakt: 0177-632 7121, eifelrundfahrt1922@gmail.com
🌐 www.eifelrundfahrt1922.de





Der Meroder Wald bei Düren inspirierte Simon Rövenich (links) und Louis Müller zur Gründung ihres Uhren-Start-ups Cuno Woods.

In ihrem Atelier in einem alten Kloster malt Marion Nitsche vor allem abstrakte Bilder und großformatige Frauenporträts, etwa von ihrem Vorbild Frida Kahlo.



Gut Holz!

Eher in die Zukunft blicken Simon Rövenich und Louis Müller mit ihrer Leidenschaft. Bei einem Spaziergang durch den

Meroder Wald bei Düren fällt den Freunden 2020 der desolate Zustand ihres liebsten Rückzugsortes auf. Wie fast überall haben auch hier Hitze und Borkenkäfer ganze Arbeit geleistet. Für die Freunde aus Kindheitstagen ist klar: Wir müssen etwas tun. Zu dieser Zeit spielen beide schon seit Längerem mit dem Gedanken, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Armbanduhren sollen es werden. Außerdem ist klar: Komplett aus Holz müssen sie sein. Und, ganz wichtig: Ein Teil des

Gewinns soll in die Aufforstung des heimischen Waldes gehen. Damit ist die Idee für Cuno Woods geboren. „Wenn ich im Wald bin, kann ich die Seele baumeln lassen, komme wieder zu mir selbst. Deshalb möchte ich dem Wald etwas zurückgeben“, erklärt Simon seine Motivation.

Nach den ersten Entwürfen sind sie Feuer und Flamme – und wagen den Sprung ins sprichwörtliche kalte Wasser. Denn wirklich Ahnung von dem, was sie da planen, hat keiner von beiden. Freunde und Familie bezweifeln außerdem, ob sich überhaupt jemand für die Holzuhren begeistern werde. Doch die beiden sind überzeugt von ihrer Idee. „Wir haben, auf Deutsch gesagt, die letzten Cents aus dem Portemonnaie zusammengekratzt und gesagt ‚Lass uns das einfach versuchen‘“, erzählt Louis.

„Natürlich haben wir auch immer wieder Fehler gemacht“, gibt er zu. Umso stolzer macht es beide, was sie bereits nach kurzer Zeit geschaffen haben: „Wenn ich zurückdenke, wo wir vor zwei Jahren standen, keinen Plan von nichts, und heute haben wir uns schon richtig was erarbeitet ...“, freut sich Louis. Ihre Erfolgsformel: ein unverbesserlicher Optimismus und der Glaube an sich und ihr Projekt: „Dadurch, dass die Leidenschaft immer da war, war von Anfang an klar, dass es funktioniert.“

Ab 2023 soll ein Heinsberger Inklusionsprojekt die Uhren fertigen. Jeder Käufer kann aus einem Pool an sozialen und Umweltprojekten wählen, an die ein Teil des Geldes gespendet wird. Simon ist überzeugt: „Nachhaltiges Unternehmertum ist die Zukunft, und man muss einfach in kleinen Strukturen damit anfangen. So kann man ein Vorbild sein.“

„Malen ist ein Lebensgefühl“

Marion Nitsche wiederum begleitet ihre persönliche Leidenschaft schon ihr gesamtes Leben. Bereits in der Kindheit gehörte das Malen zum Alltag. „Bei uns standen immer überall Farben herum“, erzählt sie. Mit einem Vater und Großvater als Architekten und Maler wird sie früh an ihre spätere Passion herangeführt. Zu Geburtstagen, an Weihnachten: Immer gibt es Stifte, Farben, Leinwände. „Ich habe mit ihnen zusammen gemalt, das war ganz normal für mich.“

Nach ihrem Innenarchitektur-Studium macht sich Marion Nitsche selbstständig. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit verschiebt sich aber immer weiter in Richtung Malerei. In ihrem Atelier in einem alten Kloster in Erftstadt-Gymnich malt sie stets an mehreren Bildern gleichzeitig. Denn: „Malen ist ein Prozess.“ Da gebe es immer die Bewegung zwischen zwei Polen: Erschaffen und Zerstören, Ordnung und Chaos, Gelingen und Versagen, Traum und Realität. Doch gerade dieser Prozess ist es, der für sie das Malen ausmacht. Denn am Ende stehe immer das fertige Kunstwerk – und das großartige Gefühl, etwas erschaffen zu haben: „Ich vergesse Zeit und Raum, habe weder Durst noch Hunger, das Gehirn schaltet auf eine andere Frequenz. Es gibt für mich nichts Vergleichbares zu diesem Gefühl.“

Inspiration schöpft Marion Nitsche vor allem aus der Natur ihres Zuhauses und der positiven Energie des alten Klosters, Orte, die sie als „Kraftorte“ beschreibt. In ihrem Atelier sei sie „ein bisschen wie aus der Welt gefallen“, könne ganz bei sich sein. Hier schafft sie dann puristische Werke nach ihrem großen Vorbild Mark Rothko oder auch großformatige Frauenbilder, zu denen sie vor allem Frida Kahlo inspiriert hat. Oft verwendet sie dafür – ganz nach dem Vorbild Kahlos – auch Blumenschmuck, den eine Nachbarin ihr beim Auflösen ihres Blumenladens geschenkt hat. „Der Zufall ist auch ein guter Künstler.“

Der Zufall bringt sie auch dazu, eine eigene Malschule zu gründen – „eigentlich hatte ich das nicht vor“, lacht die Künstlerin. Sie habe dann aber festgestellt, dass ihr das große Freude mache. „Dieses Gefühl der Leidenschaft, die ich für die Malerei habe, anderen Menschen weiterzugeben und mit ihnen zu teilen, das ist mein Anliegen.“ Sehr oft ist ihr dies schon gelungen, so seien einige ihrer Schülerinnen und Schüler der ersten Stunde mittlerweile selbst zu ernstzunehmenden Künstlern geworden. „Wenn man etwas gefunden hat, das Halt und Sinn im Leben gibt, ist das etwas ganz Wertvolles, daran muss man arbeiten.“



Leidenschaft

Mit Nadel und Faden

Halt und Sinn findet Alexander Tetzlaff bereits in seiner Arbeit als Gemeindefereferent. 2018 kommt eine ganz besondere Passion hinzu: Mit der Fahne seines Schützenvereins, die restauriert werden muss, fängt alles an. Heute kann der Neu-Keyenberger über seine, wie er es nennt, „stümperhaften“ Anfänge auf dem Weg zum Stickhandwerk herzlich lachen: „Ich habe mir einfach einen Stickrahmen im Supermarkt gekauft und ein Stück Stoff bestickt.“ Doch Interesse und Ehrgeiz sind geweckt: Mithilfe von Youtube-Videos bringt er sich das alte Handwerk bei. Innerhalb kürzester Zeit hat er sein Hobby professionalisiert, im vergangenen Jahr meldete er ein Kleingewerbe an.

Künstlerisch begabt war Alexander Tetzlaff bereits in seiner Kindheit: „Ich habe schon immer gern Bleistiftzeichnungen gemacht, mit Schattierungen.“ Dieses Geschick kommt ihm in der Paramenten- und Fahnenstickerei zugute. Denn gerade beim Besticken von Paramenten – Textilien, die in Kirche und Liturgie verwendet werden – hält er sich keineswegs an vorgefertigte Muster:

„Da bin ich gerne in eine abstrakte, künstlerische Richtung unterwegs.“ Dazu hat er sich zwei Handstickmaschinen besorgt: eine Plattstickmaschine von 1900, mit der man „Nadelmalerei machen, also sehr detaillierte Bilder mit einem Spiel aus Licht und Schatten quasi malen kann“. Inspiration für seine Kreationen zieht er dabei vor allem aus seinem Glauben. Außerdem in seinem Besitz: eine alte Kurbel- und – seit Kurzem – eine Computerstickmaschine. So könne er auch etwas preiswertere Stücke anbieten.

Am liebsten benutzt Alexander Tetzlaff aber die historischen Maschinen oder stickt gleich ganz von Hand, denn „diesen symbolischen Textilien muss man einfach eine besondere Wertschätzung entgegenbringen“. Gerade bei einer Vereinsfahne würde er – geprägt durch seine eigene Vita – niemals Computerstickerei verwenden: „Eine Fahne ist für einen Verein eigentlich das Wichtigste, und da hat das nichts zu suchen.“ Ausschließlich Seide, Baumwolle und Viskose kommen ihm unter die Nadel. Alle Materialien bezieht er aus Deutschland. Die Stickerei ist für ihn ein Ausgleich zu seinem kommunikativen Beruf. Hier kommt er zur Ruhe, manchmal entsteht beim Stickten sogar eine Predigt. Wichtig sei ihm aber vor allem, ein althergebrachtes Handwerk zu erhalten. Herausforderungen scheut er nicht, im Gegenteil: Auch an die filigrane Bouillonstickerei – wegen des Goldes der Fäden, das an eine Rindsbrühe erinnere – und sogar die Lupenstickerei hat er sich bereits herangewagt: „Ich bin so interessiert, dass ich alles, was mit Stickerei und Textil zu tun hat, aufsaugen möchte.“





Mithilfe zweier historischer Maschinen fertigt Alexander Tetzlaff aus Neu-Keyenberg besondere Stücke teils nach eigenen Entwürfen an.

Für eine gute Zukunft im Revier

Herausforderungen hat auch das Rheinische Revier zu meistern, denn es steht vor einem tiefgreifenden Strukturwandel. Der absehbare Ausstieg aus der Kohle bringt aber auch die Chance für eine zukunftsweisende Neuaufstellung: „Die hochwertige und zügige Nachnutzung von Standorten spielt dabei eine wichtige Rolle“, erklärt Erik Schöddert, der als Städtebauassessor bei RWE Power das Immobilienmanagement leitet. In Zusammenarbeit mit den Kommunen kümmert sich sein Team seit Langem darum, dass nicht mehr benötigte Betriebsflächen zu attraktiven Standorten für Arbeit und Wohnen werden: „In den letzten 20 Jahren wurden gemeinsam mit den Kommunen bereits rund 300 Hektar Gewerbeflächen – Raum für fast 8.000 Arbeitsplätze in der Region – und mehr als 2.000 Wohnbaugrundstücke entwickelt“, so Erik Schöddert, der selbst im Rheinischen Revier zu Hause ist.

Künftig werden die Anstrengungen verstärkt: Das Land Nordrhein-Westfalen und RWE Power haben die PSW – Perspektive.Struktur.Wandel GmbH gegründet. Die gemeinsame Gesellschaft widmet sich der Ideenfindung für die Nachnutzung ausgewählter, heute noch genutzter größerer RWE-Standorte mit guter Anbindung an die bestehende Infrastruktur. Schöddert liegt dies als Mitgeschäftsführer der PSW besonders am Herzen. Er nennt ein Beispiel: „Die Tagesanlagen am Tagebau Hambach werden mittelfristig

nicht mehr gebraucht, und sie sind über die Hambach-Bahn hervorragend an das Streckennetz der Deutschen Bahn angebunden. Zudem werden diese Flächen einmal unmittelbar am Hambacher See liegen.“ Die PSW erarbeite derzeit in enger Abstimmung mit den Kommunen und der Tagebaumfeld-Initiative Neuland verschiedene Konzepte zur Nachnutzung, zum Beispiel als hochwertiges Gewerbe- und Dienstleistungszentrum. Neben der Zusammenarbeit in der PSW führt RWE Power die bilateralen, sehr erfolgreichen Projektentwicklungen mit einzelnen Kommunen fort. Denn unabhängig davon, wie die Nachnutzung der Standorte letztlich zustande kommt: „Was für mich zählt, ist eine gute Zukunft für unser Revier als ein Ort, wo man sehr gerne lebt“, betont Erik Schöddert.

Erik Schöddert leitet das Immobilienmanagement bei RWE Power.





Römerblick: Neue Sichtachse auf der Sophienhöhe

Jülich. Die Sophienhöhe wächst – auch als touristischer Anziehungspunkt: RWE Power hat im Herbst den „Römerblick“ vorgestellt. Von dem 200 Meter hohen Berg gibt eine Sichtachse den Blick frei auf die schnurgerade Via Belgica. Die antike Fernstraße verband einst die Kanalküste mit Köln und führte mitten durch Jülich.

Das Panorama steigert den Erlebniswert der Sophienhöhe für die vielen Spaziergänger, Jogger und Radfahrer. Eine Info-Tafel am Aussichtspunkt ergänzt den neuen Ausblick um anschauliche Informationen über die römische Vergangenheit der Region. Vergleichbare Sichtachsen gibt es auf die Ortschaft Hambach und in Richtung Elsdorf.

Willkommen im NEULAND HAMBACH

Im Jahr 2029 endet die Braunkohlenförderung im Tagebau Hambach, dem größten der drei Tagebaue im Rheinischen Revier. Für die Region beginnt damit eine neue Ära: Die vormalige Tagebaulandschaft wird zum Raum für Menschen. Ganze 8.500 Hektar werden neu in die Landschaft integriert. Im NEULAND HAMBACH entsteht dann über Jahrzehnte eine Seelandschaft, die sich schon während der Füllphase als zukunftsfähiger und wertvoller Lebensraum präsentiert.

Die Restrukturierung des Tagebaugebiets Hambach ist eine immense Aufgabe. Um diese zu meistern, benötigt es einen guten

Überblick beim Bündeln von Wissen, Interessen und Ideen. Dafür haben die Anrainerkommunen Elsdorf, Jülich, Kerpen, Merzenich, Niederzier und Titz die NEULAND HAMBACH GmbH gegründet. Die Strukturentwicklungsgesellschaft vertritt die gemeinsamen Interessen der sechs Kommunen, akquiriert Fördermittel, steuert den komplexen Transformationsprozess und setzt Projektideen um. „Unsere Vision für das NEULAND HAMBACH ist es, den Tagebau zu einem Zukunftsraum zu machen. Den Rahmen für diese Mammutaufgabe bilden Klimaschutz, wirtschaftliche und soziale Perspektiven sowie eine nachhaltige Renaturierung“, erklärt Geschäftsführer Boris Linden.

Damit die Region mit ihren rund 153.000 Menschen zu einem großen Ganzen zusammenwächst, werden bereits heute wichtige Weichen gestellt. Ein erstes Projekt ist der Hambach Loop, der als Wander- und Radweg auf 42 Kilometern Länge einmal um die Sophienhöhe und den Tagebau führen soll. Im ersten Quartal 2023 sind die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, bei verschiedenen Veranstaltungen ihre Ideen für die Tagebaufolgelandschaft und die Sophienhöhe einzubringen.

Weitere Infos:



Ausstellungstipps

Frechener Keramikpreis 22

Bei dem Frechener Keramikpreis handelt es sich um einen Förderpreis für keramisch arbeitende Nachwuchskünstler:innen bis zu einem Alter von 35 Jahren. Wie bereits in den Vorjahren zeichnet sich auch der aktuelle Wettbewerb durch ein sehr weites Spektrum der Einreichungen aus: Funktionsgebundene Stücke sind ebenso zu finden wie freie Arbeiten. Noch bis Ende Februar 2022 sind die Exponate des Frechener Keramikpreises 2022 in der Stiftung KERAMION zu sehen.



Stiftung KERAMION in Frechen
bis 26.2.2023

HOESCH TALENTS 2022

HOESCH TALENTS ist die alljährliche Ausstellungspräsentation der Arbeiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die in verschiedenen Workshops und



Kursen mit Künstler:innen sowie Expert:innen im vorangegangenen Jahr in den Werkstätten des Leopold-Hoesch-Museums und des Papiermuseums Düren entstanden sind. Ebenso werden Ergebnisse aus Projekten gezeigt, die mit Kindertagesstätten und Schulen sowie anderen städtischen und regionalen Institutionen realisiert wurden.

Leopold-Hoesch-Museum in Düren
29.01. bis 19.03.2023

Image. Max Ernst im Foto

Max Ernst gehört neben Pablo Picasso und Andy Warhol zu den meistfotografierten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Er ist in unterschiedlichen Lebenslagen und Kontexten abgebildet worden. Private Schnappschüsse, klassische Porträtaufnahmen und inszenierte Arrangements mit befreundeten Künstler:innen erzählen von seiner facettenreichen Persönlichkeit und seinem schillernden Künstlerleben.

Max Ernst Museum des LVR in Brühl
15.01. bis 23.04.2023

Rahmenplan 2.0 für den Indesee vorgestellt

Indeland. „Lamersdorfer Kanal“ und „Lucherberger Lagune“ – zwei Orte mit Erholungswert, die künftig die Kontur des Indesees prägen werden. Wie genau sich das Umfeld des Tagebaus mit dem Gewässer verändern wird, zeigt der neue Rahmenplan Indesee 2.0 (siehe Grafik). Nachdem die Bürgerinnen und Bürger im Juni insgesamt mehr als 300 Anregungen eingereicht hatten, wurden die Ergebnisse in den politischen Gremien – im Bezirksausschuss Merken der Stadt Düren und im Hauptausschuss der Gemeinde Inden – Anfang November vorgestellt.

Das Zielbild für den Indesee mit touristischer, wohnlicher und gewerblicher Nutzung steht also. Jetzt geht es darum, wie die sogenannte Zwischenlandschaft gestaltet werden kann: Wie lassen sich beispielsweise Böschungen und Randbereiche des Tagebaus Inden während der Zeit der Befüllung ab 2030 sinnvoll nutzen? Auch hier haben Bürgerinnen und Bürger der Region die Möglichkeit, sich im Rahmen von Workshops zu beteiligen. Die Veranstaltungen starten voraussichtlich im Frühjahr 2023.

Mehr Infos auf www.indeland.de



Soziales Engagement



Karneval im Museum

Jakob Bündgen ist begeisterter Karnevalist: Mehr als 30 Jahre lang sammelt er närrische Orden, Uniformen, Plakate, Standarten. So entsteht die Idee für ein Museum. Der Förderverein Karnevalsmuseum Eschweiler e. V. wird 2007 gegründet. Die Sammlung findet zunächst Platz im Eschweiler Heimatmuseum im Drimbornshof; 2011 zieht sie in die Lürkener Straße 15a in Eschweiler-Dürwiß. Karnevalsvereine, Kindergartengruppen und Ferienspielkinder zählen zu den Besuchern. „So wird für Groß und Klein Karnevalstradition erlebbar“, freut sich Udo Schiffer, Vorsitzender des Vereins.

Weitere Infos zum Museum: www.karnevalsmuseum-eschweiler.de

RWE wird zu einem führenden Unternehmen für Erneuerbare Energien in den USA

USA. Neben den Kernmärkten in Europa und Großbritannien wird RWE durch den Erwerb des amerikanischen Unternehmens Con Edison Clean Energy Businesses, Inc. (CEB) auch zu einem der führenden Entwickler und Betreiber von Erneuerbaren Energien in den USA. Anfang Oktober wurde ein Vertrag über den Kauf sämtlicher Anteile in Höhe von 6,8 Milliarden Euro geschlossen. Das Unternehmen mit Sitz in Valhalla, New York, verfügt über eine installierte Kapazität von rund drei Gigawatt (GW). 90 Prozent davon sind Solaranlagen. Hinzu kommt eine starke Entwicklungs-Pipeline von mehr als 7 GW. „Die Übernahme von CEB bedeutet einen enormen Schub für die grüne Expansion von RWE in den USA, einem der attraktivsten und am schnellsten wachsenden Märkte für Erneuerbare Energien“, erläutert Markus Krebber, Vorstandsvorsitzender der RWE.

Starke Basis für zusätzliches Wachstum

Mit der Zusammenführung von RWE und CEB verdoppelt sich nahezu die installierte Leistung des Unternehmens in den USA auf 7,2 GW. Gleichzeitig ist RWE damit in den meisten US-Bundesstaaten präsent. Die kombinierte Projekt-Pipeline von mehr als 24 GW in den Bereichen Onshore-Wind, Solar und Batterien bildet eine der größten Entwicklungsplattformen für Erneuerbare Energien in den Vereinigten Staaten. Zudem treibt RWE auch in den USA den Ausbau der weltweiten Offshore-Windaktivitäten im Rahmen der Growing-Green-Strategie voran. Der Kauf von CEB kommt als zusätzliche Investition zu den Wachstumsplänen von RWE hinzu.



Zukunftsfeld Erneuerbare Energien: RWE setzt in den USA auf Wachstum.

Der Vollzug der Transaktion steht unter dem Vorbehalt üblicher behördlicher Freigaben und wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Jahres 2023 erfolgen.

Erste Flüssiggas-Lieferung für Brunsbüttel erwartet

Brunsbüttel. Die Gesellschaft „Elbehafen LNG“ in Brunsbüttel wird eines der schwimmenden Importterminals (FSRUs, Floating Storage and Regasification Unit) für Flüssiggas betreiben, die RWE im Auftrag und Namen der Bundesregierung gechartert hat. Die Inbetriebnahme ist für den Dezember vorgesehen (Stand Redaktionsschluss: 5. Dezember).

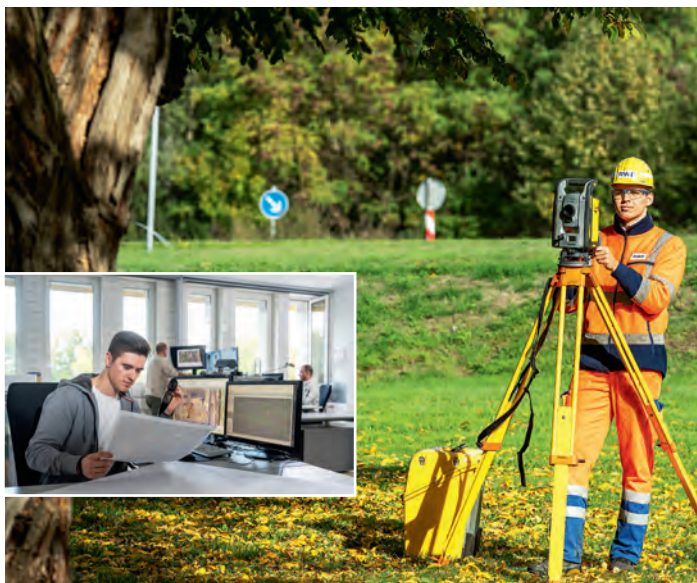
Die erste Lieferung von Flüssiggas (Liquified Natural Gas, LNG) für das schwimmende LNG-Importterminal in Brunsbüttel soll dann Ende Dezember per Schiff eintreffen. Das sieht eine Vereinbarung vor, die RWE mit der Abu Dhabi National Oil Company (ADNOC) im Herbst getroffen hat. Die Ladung wird vom Emirat Abu Dhabi aus verschifft. Die LNG-Lieferung von

ADNOC hat ein Volumen von 137.000 Kubikmetern und wird das erste Flüssiggas sein, das über das schwimmende FSRU in Brunsbüttel für den deutschen Gasmarkt bereitgestellt wird. Dies ist ein wichtiger Meilenstein beim Aufbau einer LNG-Versorgungsinfrastruktur in Deutschland und trägt zu einer diversifizierteren Gasversorgung bei.

Zudem haben beide Unternehmen ein Memorandum of Understanding über mehrjährige LNG-Lieferungen unterzeichnet, im Rahmen dessen ab 2023 Flüssiggas nach Deutschland geliefert werden soll. LNG-Lieferungen von ADNOC können über schwimmende oder landseitige Regasifizierungsterminals nach Deutschland eingeführt werden, sobald diese in Betrieb sind.

Gestalte die Zukunft deiner Region!

RWE Power bietet 2023 zwei neue Ausbildungsberufe an



Bergheim. „Wenn aus Zahlenreihen bunte Karten werden“ – so könnte die Überschrift für den neuen Ausbildungsberuf Geomatiker (m/w/d) lauten. RWE Power bietet noch freie Plätze ab dem Sommer 2023 im Rheinischen Revier an. „Das ist eine Berufsrichtung, die national und international zunehmend an Bedeutung gewinnt“, erläutert Sebastian Frings vom Ausbildungsbereich der RWE Power. Denn bei dem Job geht es um weit mehr als Vermessungen: Mit einer speziellen Software modellieren Geomatiker beispielsweise dreidimensionale Räume und visualisieren Pläne.

Unterschiedliche Geodaten werden so miteinander verbunden und bilden einen wichtigen planerischen Baustein für künftige

Projekte von RWE. Frings: „An diesem Beispiel zeigt sich, dass junge Leute immer noch beste Zukunftsaussichten haben, wenn sie bei RWE ins Berufsleben starten.“ Schließlich arbeite das Unternehmen daran, dass aus der Braunkohleregion eine Innovationsregion für Erneuerbare mit Windkraft, Solarenergie und Wasserstofftechnologie werde. „Deshalb haben wir alle 16 Ausbildungsberufe, die wir anbieten, auf den Strukturwandel angepasst. Die jungen Menschen werden also auch für die Zeit nach der Kohle bestens auf das Berufsleben vorbereitet.“

Das gilt ebenfalls für den zweiten neuen Ausbildungsberuf, den RWE Power ab dem kommenden Jahr anbietet: Für den Baustoffprüfer (m/w/d) mit Schwerpunkt Geotechnik sind noch Ausbildungsplätze frei. Im freien Feld und auf der Baustelle sollten sich Bewerberinnen und Bewerber ebenso zu Hause fühlen wie im Labor. Es stehen vor allem Untersuchungen und Prüfungen von Bodenbeschaffenheit und Baugrund im Fokus, die unter dem Mikroskop ausgewertet werden. Eine Arbeit, die im wahrsten Sinne des Wortes einen Grundstein für Bauprojekte und die nachhaltige Gestaltung von Bergbau-Folgelandschaften im Revier bildet. Frings: „Wir ermöglichen jungen Menschen, bei der Zukunftsgestaltung des Reviers anzupacken und die Energiewende aktiv mitzugestalten.“ Das sieht auch das Magazin Capital so. In einer aktuellen Studie wurde RWE Power mit einem Topwert zu einem der „Besten Ausbilder Deutschlands“ gewählt. Interesse an einem der Ausbildungsberufe? Hier findet ihr alle Infos:

🌐 www.rwe.com/ausbildung

🌐 www.instagram.com/rwe_ausbildung
oder unter Telefon 02271-704 077



Hohes Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren

Essen. RWE treibt die Umsetzung ihrer Growing-Green-Strategie tatkräftig voran und macht Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren Energien. Das Unternehmen stellte Anfang November die Zahlen für die ersten neun Monate 2022 vor: Danach hat RWE ihr grünes Portfolio um 1,3 Gigawatt (GW) ausgebaut und wächst durch aktuell im Bau befindliche Projekte und bereits angekündigte Akquisitionen um weitere 9,4 GW. Dazu zählt der Kauf von Con Edison Clean Energy Businesses, einem führenden Betreiber und Entwickler im Bereich Erneuerbarer Energien in den USA (siehe Beitrag auf dieser Doppelseite). RWE ist mit den Ergebnissen nach den ersten drei Quartalen 2022 zufrieden: Das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen auf Konzern-

ebene liegt mit rund 4,127 Milliarden Euro deutlich über dem Vorjahreszeitraum (1. bis 3. Quartal 2021: 2,397 Mrd. Euro). Das bereinigte Nettoergebnis stieg auf 2,12 Milliarden (1. bis 3. Quartal 2021: 1,025 Mrd. Euro). Die gute Ergebnisentwicklung im Kerngeschäft wurde vorrangig von drei Effekten getrieben: RWE baut ihr Erneuerbaren-Portfolio aus und konnte somit 22 Prozent mehr grünen Strom aus eigenen Anlagen produzieren. Zudem sorgte die große Stromnachfrage bei gleichzeitiger Knappheit verfügbarer europäischer Erzeugungskapazitäten für einen hohen Einsatz der Erzeugungsflotte von RWE. Hinzu kam ein äußerst starkes internationales Handelsgeschäft. Das Dividendenziel liegt unverändert bei 0,90 Euro je Aktie für das Geschäftsjahr 2022.

Späte Liebe auf den ersten

Anthony Dittmar hat einen Traum, für den er lebt: Paris 2024. Da will er bei den paralympischen Wettkämpfen dabei sein und Erfolge auf dem Tennisplatz erringen.

Sie kennen den Tennisprofi Anthony Dittmar nicht? Er ist die Nummer 1 im deutschen Tennis, genauer gesagt im Rollstuhltennis. Auch international sind seine Erfolge beachtlich: Hier ist er auf Platz 49 der Weltrangliste. Der 28-jährige vierfache Deutsche Meister lebt in Frechen und spielt seit zwölf Jahren Tennis.



Die Liebe zu dieser Sportart, die seither sein Leben maßgeblich bestimmt, hat er zufällig und für einen Leistungssportler

eher spät entdeckt. Anthony Dittmar, der von Geburt an eine Glasknochenerkrankung hat und dadurch gehbehindert ist, war in einer Reha-Klinik in Köln. Hier konnte der damalige Basketballfan erstmals Tennis spielen. Mit Ball und Sportrollstuhl vertraut, machte ihm das neue



Zu ihrer eigenen Sicherheit müssen die Spieler während eines Matches angeschnallt sein.

Anthony Dittmar und Niklas Höfken, Referent für Para-Tennis beim Deutschen Tennis Bund, beim Aufschlag.



Blick

Sportangebot sofort Spaß. So viel, dass er in den darauffolgenden zwei Jahren zweimal im Monat von Göttingen nach Dortmund zum Training fuhr. Erst dann gab es in seiner Heimatstadt die Möglichkeit, professionell zu trainieren. Seit 2020 ist Anthony Dittmar Profi.

Es lohnt sich

Seine Leidenschaft zum Tennis verlangt ihm Einiges ab. Er trainiert mindestens dreimal in der Woche. Dazu kommen regelmäßige Fitnessseinheiten. Tennisprofi klingt erst einmal nach lukrativem Einkommen. Doch tatsächlich sind die Preisgelder beim Para-Tennis eher gering. „Ohne die Zuschüsse des Deutschen Behindertensportverbandes und ohne Sponsoren geht es leider nicht“, bekennt Dittmar. Verständlich, kostet doch allein der Sportrollstuhl mindestens 8.500 Euro. Nach oben sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ein wendiger Rollstuhl ist aber enorm wichtig, da die Spieler während der Ballwechsel ständig herumkurven und in Bewegung sind. Zu ihrer eigenen Sicherheit müssen sie sich während des Matches anschnallen. Allerdings wird durch den Gurt auch Chancengleichheit gewährleistet, zum Beispiel gegenüber Spielern, die in ihrer Hüftfunktion eingeschränkt sind.

Doch der Einsatz lohnt sich. „Ich verdanke dem Sport, dass ich meine Behinderung so gut austrainiert habe, dass teilweise ein selbstständiges Leben möglich ist. Rollstuhltennis hat mir die

**Schon gewusst?
Der einzige Unterschied
zwischen Tennis und Rollstuhltennis
liegt darin, dass der Ball den Boden
zweimal berühren darf.**

dafür nötige Selbstdisziplin und -organisation beigebracht.“ Aber das Wichtigste: Durch den Spitzensport hat Dittmar viele fremde Länder, ganz unterschiedliche Menschen und internationale Spitzenprofis kennengelernt. Zwar spielt er nicht gegen Alexander Zverev, Oscar Otte oder Daniel Masur, aber er hat sie bei Turnieren kennengelernt, zum Beispiel in Hamburg am Rothenbaum. Solch parallel stattfindende Tennisturniere sind es, die Rollstuhltennis in der öffentlichen Wahrnehmung zu einer Selbstverständlichkeit werden lassen. Diese Kontakte, der Austausch miteinander und die gemeinsame Freude am Tennis sind für Anthony Dittmar gelebte Inklusion, „denn schließlich leben wir alle – Fußgänger und Rollstuhlfahrer – gemeinsam in einer Welt“.

Aktiv werden

Die WHO empfiehlt mindestens 150 Minuten körperliche Aktivitäten in der Woche, um Krankheiten vorzubeugen. Alarmierend: Der 3. Bundesteilhaberbericht von 2021 gibt an, dass nur 32 Prozent der Menschen mit Behinderung und 48 Prozent der Menschen ohne Behinderung regelmäßig Sport treiben. Ganze 55 Prozent der behinderten Menschen treiben überhaupt keinen Sport. Sie wollen aktiv werden? Hier finden Sie Sport in Ihrer Region:

www.parasport.de



Durch den Sport hat Anthony Dittmar die unterschiedlichsten Menschen kennengelernt.

Mindestens dreimal pro Woche steht Anthony Dittmar zum Training auf dem Platz, dazu kommen regelmäßige Fitnessseinheiten.

Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 22. Januar 2023.**

1. Preis: Bosch Smart Indoor Gardening SmartGrow Life



2. Preis: WMF Lono Fondue-Set



3. Preis: hessnatur Decke aus reiner Bio-Baumwolle



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort.



„Herbstlaub“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 3/2022). Gewonnen haben Noline Masic aus Erkelenz (1. Preis: WMF Lumero Siebträger Espressomaschine), Markus Riedel aus Inden (2. Preis: Bosch Home and Garden Akkuschrauber) und Helga Bechmann aus Linnich-Tetz (3. Preis: Ankerkraut Gewürz-Set). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Zeit zu Überwintern

In der kalten Jahreszeit wird es draußen ungemütlich. So können wir es Insekten, Igel, Vögeln und Eichhörnchen im Garten gemüthlicher machen.

Eigentlich ist die Winterzeit für Gartenfreunde Ruhezeit, aber dennoch ist hier jetzt einiges los. Denn ein naturbelassener Garten bietet heimischen Tieren Unterschlupf. Mit Astabschnitten, Laubabfällen und Totholz leisten Sie aktiven Umweltschutz und haben im kommenden Gartenjahr zahlreiche nützliche Bewohner.

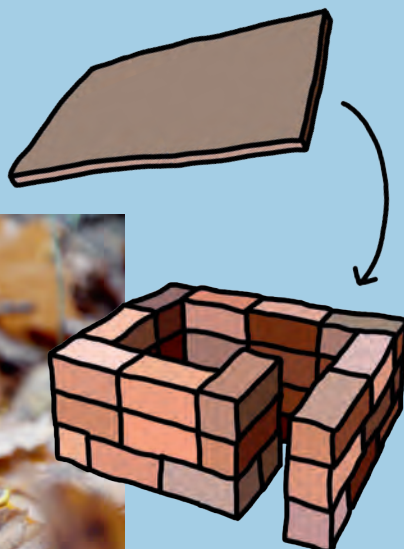
→ Einfach liegen lassen

Laub wirkt wie eine warme Zudecke für Ameisen, Marienkäfer, Ohrenkneifer und andere Insekten, die in der kalten Jahreszeit in eine Art Winterstarre verfallen. Selbst Regenwürmer freuen sich über verwelkte Blätter, sind diese doch für sie ein ideales Futter im Winter. Also, lassen Sie das Laub auf Beeten, unter Bäumen und Büschen einfach liegen. So ersparen Sie sich Arbeit und schützen gleichzeitig Tiere und Pflanzen.



→ Unterschlupf gewähren

Erdmulden, Hecken oder Haufen aus Holz, Reisig und Laub sind ideale Winterquartiere für Igel. Sie wollen es Ihrem stacheligen Gast besonders bequem machen? Dann bauen Sie in einer ruhigen Ecke des Gartens doch ein Igelhaus. Nehmen Sie ein paar alte Ziegelsteine und legen Sie sie im Grundriss von 30 x 30 cm aufeinander. Dabei bitte die Tür nicht vergessen. Diese sollte aber maximal 10 cm breit sein, um unliebsame Besucher, zum Beispiel Katzen, abzuhalten. Nach 30 cm Höhe einfach ein Holzbrett darauflegen, und fertig ist das Igelhaus. **Noch ein Tipp:** Bauen Sie den Unterschlupf auf durchlässigen Boden, zum Beispiel Erde oder Gras. Achten Sie darauf, das Haus in südöstlicher Richtung – also zur wetterabweisenden Seite – aufzustellen, damit sich die Igelfamilie auch wohlfühlt.



→ Futter spenden

Unter Experten ist es umstritten, ob es sinnvoll ist, Vögel zu füttern. Denn in Wohngebieten betrifft es nur 10 bis 15 Vogelarten, deren Bestände ohnehin nicht vom Aussterben bedroht sind. Aber es macht einfach Spaß, die gefiederten Freunde zu beobachten – und gerade für Stadtkinder ist es gelebte Naturkunde. Am besten eignen sich Futterspender oder -silos: Gefüllt mit Sonnenblumenkernen, Haferflocken, verschiedenen Samen und Trockenfrüchten locken sie die unterschiedlichsten Vogelarten an. Wenn Sie dann noch ein Schälchen Wasser aufstellen sowie Nüsse und Karotten im Garten auslegen, kommen Vögel, Igel und Eichhörnchen gut durch den Winter.

Meisenknödel

- 500 g Bio-Kokosfett oder Rindertalg vom Metzger
- 300 g Bio-Körnermischung
- 100 g Haferflocken
- 100 g gehackte Nüsse
- Kordel, Schaschlikspieße aus Holz

Erhitzen Sie das Fett langsam. Wenn es weich geworden ist, mischen Sie die Körner, Haferflocken und Nüsse darunter. Etwas abkühlen lassen. Die Mischung zu Knödeln formen und mit einem Holzspieß durchbohren. Daran wird die Kordel befestigt.

Tipp: Bitte keine Netze für die Knödel verwenden, da sich die Vögel darin verfangen können. Die Futtermischung kann auch in Blumentöpfe aus Ton gegossen und als Futterglocke aufgehängt werden.

RWE

Ihr Stück Land kann Energie für alle sein.

Gemeinsam machen wir möglich,
was alleine nicht geht: Sie verpachten
Ihr Land an uns und wir kümmern uns
um den Rest – für mindestens 20 Jahre.

Flächen für
Wind & Solar
gesucht.

[rwe.com](https://www.rwe.com)